

Weg und Großmachterstellung wie unbedingt wünschenswert.
Von diesen Gesichtspunkten aus scheint es uns die Pflicht der Mittelmächte zu sein, an den russischen Friedensverhandlungen mit dem gleichen Eifer und aufrichtiger guten Willen teilzunehmen, mit dem er zweifellos gemacht worden ist. Wir erwarten mit voller Bestimmtheit, daß die Regierungen der Mittelmächte ihre Antwort auf das Friedensangebot aus den gleichen Gesichtspunkten bestimmen werden.

Bürgerkrieg in Rußland?

Drahtmeldung.

Wien, 11. November.

Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Ueber die vorwärtige Lage in Rußland, wo es möglicherweise zu einem offenen Bürgerkrieg gekommen ist, geben folgende Aufzüge und Mitteilungen aus dem Lager Krasnojarsk ein Bild.

1. An alle Truppen des St. Petersburg Militärbereichs, an den Ministerpräsidenten der zeitweiligen Regierung und Höchstkommandierender der besetzten Provinz der russischen Republik, bin heute an der Spitze der dem Vaterlande ergebenen Truppen eingetroffen. Ich befehle allen Truppen des Militärbereichs St. Petersburg, welche entweder infolge eines Unverständnis oder durch Zwang sich der Bande der Verräter des Vaterlandes und der Revolution angeschlossen haben, nicht eine Stunde zu zögern, zur Erfüllung ihrer Pflicht zurückzukehren. Dieser Befehl ist allen Kompanien, Romanen, Batterien, Eskadronen und Gattinen zu verlesen.

Der Ministerpräsident der zeitweiligen Regierung und Höchstkommandierender Krasnojarsk.

2. An die Truppen St. Petersburgs: Die ruhmvollen der Revolution und dem Vaterlande treuen Truppen der Front sind an die Hauptstadt herangezogen. Damit kein unglückliches Blut vergossen werde, verhafte ich diejenigen, welche auch betrogen haben, welche das Land verderben und verraten. Damit man wisse, welche Regimenter ihrer Pflicht treu sind, entsende Delegationen zu den amarrschierenden Truppen der Front.

Der Rat des allrussischen Kommissars zur Rettung des Landes und der Revolution, der Kommandant des St. Petersburg Militärbereichs Mawlow.

3. Landes- und revolutionäre Truppen in voller Einigkeit mit dem Räte des Vaterlandes des Rotenheeres und mit allen demokratischen Organisationen haben gestern Jaroslaw Gelo gegen aufstrebende Plünderer und Gewalttäter wird mit dem entsprechenden Mitteln vorgegangen werden. Die mit geradem Entschlossenem Gemeinwesen werden auf dem Räte des Vaterlandes sofort verurteilt. Die des Vaterlandes Schuldigen werden dem revolutionären Militärbereich übergeben.

4. An die Armeekommissionen und Kommissare. In St. Petersburg wird die Empörung gegen die Bolschewiki immer größer; heute kam es zu offenen Kämpfen gegen sie auf den Straßen kam es verheerenden Unruhen zu Schießereien. Der Fremdenkörper ist von den Dunkel- und von dem allrussischen Armeekommissar befehligt, welcher die Bolschewiki verurteilt hat. Gegen Abend wird Krasnojarsk vor St. Petersburg sehen. Die Verbindung mit ihm ist hergestellt.

heißt. Eine Delegation der Kommissare zur Rettung des Landes ist zur Rettung herbeigeholt. Die Beschlüsse des Exekutivrats der Bolschewiki ist eine Frage der nächsten Tage oder Stunden. Für nachsichtig planmäßige Beschlüsse ist der Aufkommensschluß aller Kräfte der Demokratie und des allrussischen Ausschusses zur Errichtung des Vaterlandes und der Revolution notwendig.
Der Kommissar des Höchstkommandierenden.

Allen Ansehene nach wird in und am St. Petersburg zwischen den Verbänden heider Parteien Kampf gekämpft. Die russische Marine steht völlig von der Landmacht der weissen russischen Partei auf der Seite der Bolschewiki.

Schweden, 12. November.

Drahtmeldung der „Rönlischen Zeitung“.

Die Zeitung „Korsholms Tidning“ soll die Nachricht verbreiten, daß die russische Regierung nicht verachtet sei. Krasnojarsk steht mit Truppen in der Nähe von Petersburg.

Das Blatt „Das russische Volk“ veröffentlicht die Namen der Sozialrevolutionäre, die am 8. November einen Aufruf erließen, sich gemeinsam zur Verteidigung der Volksmacht zusammenzuschließen. Demnach hat sich nur der wenig zahlreiche Aufruf abgezeichnete Anteil Mitglieder der Sozialrevolutionäre Lenin angeschlossen.

Die „Stockholms Tidning“ aus Separanda meldet, stehen sich auch die finnlandischen Sozialisten nicht bedingungslos dem Bolschewiki in Petersburg an. Diese erboten sich zum Organisationskomitee Finnlands einen russischen Rateten, zu dessen Gehilfen einen Bolschewiki-Führer. Die finnlandische Sozialdemokratie ist den neuen Retretoren Russlands gegenüber augenblicklich zurückhaltend, bis diese sich über die von den Finnländern verlangte Gewerkschaft ausgesprochen haben. Ihr Hauptanliegen besteht die unbedingte Einigkeit aller Finnländer in diesem Punkte und erklärt, ihre Partei sei es müde, mit dem ewigen Umfluge in Rußland zu verfahren.

Feindliche Kriegsberichte.

Fransösischer Heeresbericht vom 11. November nachmittags: Feindliche Bombardements nordwärts von Reims und nördlich von Compiègne, erfolglos in unterm Feuer. In der Front des Champs-Elysées andauernde Schießerei der beiden Artillerien. Im Westen nördlich von Flandern gelang uns ein Einbruch in die feindlichen Linien, wir brachten einige Gefangene zurück. In den Belgien richteten die Deutschen nach lebhafter Artillerievorbereitung einen Angriff gegen unsere Gräben an. Der Angriff wurde abgewehrt. Nach heftigem Kampf wurden unsere Truppen den Feind, der einer die Beschießung des getrun eroberten Angriffsversuch am Nordostende blieb erfolglos. Sonst war die Nacht ruhig.

Englischer Heeresbericht vom 11. November abends: Heftigste wurde ein feindlicher Versuch gegen unsere Stellungen nördlich von Arras mit Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. An der Scheldtfront ist ein die Beschießung des getrun eroberten Geländes fort. Das Wetter war stürmisch.

Uerlenkt.

Wie das Ministerium des Äußeren bekannt gibt, wurde der dänische Dampfer „Rai“ auf der Reise von Kopenhagen nach England mit Eisenerz im Atlantischen Ozean am 8. November versenkt. Der dänische Schooner „Linhardt“ wurde in der Nordsee versenkt.

Die Besatzungen der deutschen Handelschiffe, die versenkt in Ozean (Nordatlantischer Ozean) gefangen genommen und interniert worden sind, hat man, wie der Hamburg-Amerika-Dienst ein Telegramm aus Madrid überliefert, größtenteils nach

Veracruz (Mexiko) überführt. Unter dem in Betracht kommenden den deutschen Schiffe befindet sich das Hamburg-Amerika-Dienst die „Ramanita“. Aus der gleichen telegraphischen Quelle vermeldet, daß sich der Führer des genannten Dampfers, Kapitän Bremermann, in Spanien befindet.

Die „Vertreter der Usikerfreiheit“ über Rußland.

Drahtmeldung der „Bosnischen Zeitung“.

hd Genf, 10. November.

Die parlamentarische Welt freute sich, wie der Pariser Vertreter des Spanier „Republik“ berichtet, in großer Aufregung. Seit 24 Stunden hat man sich die erste Frage: Was ist die Folge des Einmarsches der Maximilianen, was bedeutet die gegen den ehemaligen Kaiserlichen Republikaner empfindliche Frage? Nicht weniger beängstigend sind die italienischen Niederlagen. Haben wir in diesen außerordentlich schwierigen Zeitläuften eine richtige Regierung? fragt die „Republik“. Viele antworten nein. Unsere Volkstretter suchen einen Mann mit kräftiger Faust, scheinen aber Angst zu haben, einen solchen zu finden. „Petit Parisien“ glaubt, daß das ganze nationale Leben der russischen Völker auf dem Spiele liege. Auch für die Entente ist eine kritische Zeit gekommen. Die Dauer des Weltkrieges könnte niemand mehr voraussagen, sie entsiehe sich heute jeder Berechnung. Im „Petit Journal“ bezeichnet sich den Erfolg der Entente, der durch das Programm Eberts bestimmt wurde, als die Vorbereitung zum heftigen Kriege. Das „Journal des Debats“ mit die Schuld an den französischen Rückschlägen der ganzen Entente zu, die nicht zur rechten Zeit mit dem physischen, aber entschlossenem Widerstand Krasnojarsk gebräut habe. Nummer geht es für Paris, Washington und London nur noch eine Währungsfrage: keine Granate, keine Centime für diejenige russische Regierung, die nicht alle Möglichkeiten der Interessengemeinschaft mit der Entente sieht. Auch das „Echo de Paris“ empfiehlt, das Bestehen der russischen Regierungselemente, den Frieden anzubahnen, mit allen den Verbündeten zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen. Paris gibt in der „Victoire“ zu, daß jetzt die Entente infolge der italienischen Niederlage und der magmalistischen Oberherrlichkeit die härtesten Tage seit dem Beginn des Weltkrieges durchmache. Die russische Sozialdemokratie, speziell die „Sowjets“, bedeutet den Lebenskampf unserer russischen Revolutionäre, den wir nicht herablassen, den wir nicht zu lassen, was aber nicht die Mittel liefert. Im „Siam“ wird die Frage aufgeworfen, ob Rußland heute für die Entente so wertvoll zu wissen nicht besser sei, als das ewige Bangen und Bangen der „Temps“ sucht jene Männer, die stark genug wären, den russischen Kampfgeistern aus dem Sinne zu schlagen. Ungeachtet dessen, daß keine Rücksicht darüber abgeben, welche Stimmung in der Arme herrsche. Trotz seiner großen Kraft Krasnojarsk ist ein schlechter Regierungsmann gewesen, und es ist zu wünschen, daß in Ermangelung einer — für die Entente — besseren Kraft Krasnojarsk wieder zur Macht gelangt. Das Blatt erklärt: „Nicht bloß militärisch müßte die Entente wirken, sie die deutsche Geheimpolitik, die zu lange in Rußland die Dinge gelähmt hat, zu bekämpfen.“ Der „Mail“ sagt seine Hoffnung in die Zukunft, die keine Zweifel davon haben können, das letzte Stadium des Bürgerkrieges beendet zu sehen. Er hofft, daß die besonnenen die höchsten Stufen der Maximilianen dem russischen Volk erschaffen werden, es in Rußland noch mehr Gerechtigkeit von denen eine Veränderung der gegenwärtig für die Entente so unheilvollen Lage zu erwarten ist.

hd Genf, 11. November.

Nach dem „Mail“ befinden sich unter den Maximilianen in Petersburg verhafteten Persönlichkeiten die Gattin Krasnojarsk sowie der Kabinettchef Mawlow.

Genie oder nicht Genie?

Der Fall Korngold.

Von Max Maschall.

Wie ich neulich nach den Berliner Besprechungen der beiden Ulrich Wolfgang Korngoldschen Opern „Holenta“ und „Der Ring des Nibelungen“ meine Betrachtungen über die Musik der vorerwähnten Stücke meinen Bekannten mitteilte, habe ich nicht eigentlich die Absicht auf den jungen Komponisten und seine beiden Werke noch einmal zurückzukommen. Inzwischen aber hat mich die gütigste Aufmerksamkeit, die die beiden Werke in besonderen und das Schaffen Korngolds im allgemeinen beim Publikum und bei der Presse gefunden haben, zum Nachdenken anregt, und so möge noch einige Worte über den „Fall Korngold“ gesagt sein.

Genie oder nicht Genie — sollte das hier wirklich die Frage sein? Ich glaube, daß wir erst einmal den Begriff Genie ausschalten müssen, um nicht zu dem Trugschluß zu gelangen Korngold ist kein Genie, also ist er abzuweisen. Wir müssen uns davon hüten, an das Schaffen eines Künstlers, der halb ein Knabe noch war, Forderungen zu stellen, die nur an das Schaffen des reifen Mannes zu stellen sind. Die schärfste Urprüfung ist, die neue Werke produziert, die alles vorher Erreichte erheblich übertrifft, nicht in so jungen Jahren zu setzen. Denn wie der Meister in Betracht kommen, an den Korngold im wesentlichen anknüpft, zu wissen wie schicklich, daß das, was wie als Genie in seinem Lebensalter entstanden, sich erst ganz allmählich herausgebildet hat. Wie hätte denn Singling Richard Strauss, der ganz im Klavisimus verweilt, in dessen ersten, eigenartigsten-gelassenen Werken kaum die Kunde des Mannes zu finden ist, sozusagen wollen, daß er die Welt nach einmal durch Unfertiges durchgehen, daß es als einer der nächsten Meisterei einen so gewaltigen Einfluß auf eine ganze Kompositionsgeneration gewinnen würde? Wir müssen also abwarten; und wir müssen zusehen, wie Korngold sich aus dem Stadium des Frühwerks, in dem er alles Neuartige mit einer geradezu wunderbaren und wohl noch niemals vorher beobachteten Fähigkeit aufzog und in sich verarbeitete, hinwärtwärts in das Stadium der Reife, und in welchem Maße es ihm gelungen wird, seine steigenden Anforderungen zu erfüllen und das Schicksal mit sich zu führen, um einer neuen Einheit zu verschmelzen, und somit Schöpfer einer Kunst zu sein, die die Welt wirklich den Fortschritt „genetisch“ gestalten wird.

Der Umstand, daß Korngold nicht, wie es oben etwa Strauss hat, von den Klavisisten ausging, nicht sein Talent sich an der Kunst anderer Meister emporarbeiten ließ, sondern so selbstständig sich erprobte, moderner und moderner Erscheinungen ausleitete, erscheint vielen als bedenklich. Von besonderem Interesse ist in diesem Zusammenhang ein Urteil, das Strauss in einem an den Vater Korngolds gerichteten Brief niedergelegt hat, als die ersten, am eifrigsten und zwischen Lebensjahre geschriebenen Kompositionen des Bundesbüchlers als zum „Grade der Festhaltung“ herausgehobene Proben eines kühnen Geistes unteres Musikalters bezeichnet worden waren. Es heißt in diesem Briefe: „Ich habe die Kompositionen angesehen und mit großem Entzücken durchgesehen. Sie gestalten sich da kaum; das erste Gefühl, das einem überkommt, ist Schrecken und Furcht, daß ein so frühzeitiges Genie nicht die normale Entwicklung nehmen könnte, die ihm so innig zu wünschen wäre. Diese Sicherheit im Stil, diese Beherrschung der Form, diese Eigenart des Ausdrucks in der Sprache, diese Harmonik, es ist wirklich erstaunlich.“

Die Worte des Knaben Korngold stellt eine Anomalie dar, die in der Tat „Schrecken und Furcht“ verursachen könnte. Wie es sechs Jahre alt war, begann sich sein Musiktalent bereits zu entwickeln und zwar mit einer Sicherheit, die allen die diesen Entwicklungsprozess verfolgen, die höchste Ueberraschung bedeute, als sich in seinem Instrumenten. Nach kurzer Zeit des Unterrichts, als Schüler, fing er an musikalische Gebilde niederzuschreiben, und es heißt, daß er komponierte er seine Kantate, die seine Fähigkeiten in unvorstellbarer Weise feststellte. Mit gewöhnlichem Verstand kann hier also nicht gemeint werden; und es ist zu bedenken, daß der ganzjährig Korngold, der sich neulich für die ihm dargebotenen Qualitäten bedanken durfte, bereits auf eine zwölfjährige kompositorische Tätigkeit zurückzuführen kann!

„Wer wäre heute Jung und Meister und Schwärmer nicht für den Schöpfer der „Salome“, der „Elektra“, des „Hofmannsbauleiters“? So heißt auch Korngold unter dem Einfluß des Meisters, aber er empfindet sich in einer Weise nach die durchsichtige Unproduktivität an sich hat. So kann die Anknüpfung einer fremden Welt nun in sich aufzulösen, so kann Entwerfungen der Kunst eines anderen nur in sich aufzulösen, er ein willkürliches und flüchtiges Talent ist.“ Ein willkürliches und flüchtiges Talent ist Korngold niemals. Die Sicherheit und Beherrschung im Erstellen aller Ausdrucksmittel der modernen Kompositionstechnik ihm abgesehen, wäre ein hervorragendes Unternehmen. Die Sicherheit und die Beherrschung sind ja eigent-

lich schon darin, wie gesagt, etwas Produktives liegt, und in dieser Produktivität liegt, so will es mir scheinen, die höchsten Entwicklungsbedingungen verankert. Es ist nicht so sehr das Detail seiner Musik etwa zur „Holenta“, das bemerkenswert ist, als vielmehr die wohlklingend überweidende Art, wie die Fülle des überall interessanten, vielfach eigenwilligen Details zu einer durchwegs ungewöhnlichen Beherrschung aufgehoben ist. Die Klavisisten, die aus dieser Musik entgegenschlagen, vermögen nicht eines zu verlangen, dem es ohne ein ausreichendes Talent und ohne eine ausreichende Köhnersicht einfallen, seine Leistungen zu beurteilen. Was ein jeder zu dem Urteil nicht ganz unproblematische Befürworter — welche neue Musik ist unproblematisch? — der Musik des jungen Korngold haben, wie er wollte, er wollte man es auf jeden Fall; sie mit ihnen lassen. Gerade deshalb zu schließen ist nicht möglich. Es ist die Klavisisten dieser mit allem Raffinement moderner Instrumentationstechnik erprobten, sinnlichen Musik, die wirksam ist, und so wäre es vollkommen möglich, wollte man etwa an der Hand von Ständehelmschen auf die Beherrschung ihrer Charaktere hinweisen. Das „Wie“ ist hier wichtiger als das „Was“, und das Ständehelmschen, das eine Klarheit über eine Klarheit sein kann, eine Klarheit über eine Klarheit, wäre nicht imstande, auch nur den letzten Begriff von der Pflanzung zu geben, die Korngold seiner Musik verliehen hat.

Genie oder nicht Genie? Bedenken wir uns nicht den Kopf mit dem Verstand, fragen zu beantworten, deren Verantwortung uns die Natur, vielmehr die sehr nahe Zukunft belagert. Korngold hat als jüngste Arbeit ein Einzel-Gesamt verfertigt, wie werden es demnächst zu hören bekommen und Weiteres über die Fragestellung und die Grenzen seines Talentes zu berichten haben.

Selbst. Wenn las in der Session Einverständnis. Die Welt wird man über die neue Götze, die hier ein neues Stadium der Publizistik zu machen, einmal prinzipiell bringen. Denn ich will, daß die Mitteilung von Bräutigam genügt. Was genügt mir, ist leichter zu bezeichnen: eine vorzügliche, erhabene, seltene Kritik wird begünstigt, die Beziehung zur gelehrten Welt antwortet der Dichter — er demerkt zu Beispiel und Beschäftigung das nützlichen Lesers — in seinen nächsten Schritten gehen. Selbst. Wenn man die wir Neben, aber nicht trübsinnig sein. Selbst, das auch eine Lebensgeschichte, die historische Kritik, die Geschichte mit der verschlungenen Schichten, die in der Welt, die Lob und Leben, die Welt — fast in der Welt — die Welt von Selbst. Wenn man las in der Session Einverständnis. Die Welt wird man über die neue Götze, die hier ein neues Stadium der Publizistik zu machen, einmal prinzipiell bringen. Denn ich will, daß die Mitteilung von Bräutigam genügt. Was genügt mir, ist leichter zu bezeichnen: eine vorzügliche, erhabene, seltene Kritik wird begünstigt, die Beziehung zur gelehrten Welt antwortet der Dichter — er demerkt zu Beispiel und Beschäftigung das nützlichen Lesers — in seinen nächsten Schritten gehen. Selbst. Wenn man die wir Neben, aber nicht trübsinnig sein. Selbst, das auch eine Lebensgeschichte, die historische Kritik, die Geschichte mit der verschlungenen Schichten, die in der Welt, die Lob und Leben, die Welt — fast in der Welt — die Welt von Selbst.

Die Lieferungsverträge.

Berlin „zu kurz eingebracht“.

In einem westlichen Vorortblatt läßt der Leiter der Reichshilfe für Gemüße und Obst erkennen, daß er nicht einen einzigen Lieferungsvertrag Berlins aufgegeben hat...

... wir müßten nochmals mitteilen, daß dieser Vertrag uns keineswegs von der Reichshilfe für Gemüße und Obst für die Zeit nicht genehmigt wurde mit der Begründung, daß Sie zu kurz eingebracht seien.

Der Berliner Magistrat besitzt mehrere Schreiben ähnlichen Inhalts. Wie meint sich das mit der Auskunft zusammen, die das westliche Vorortblatt von Herrn Oberbürgermeister v. Eilshagen erhalten haben will...

In derselben Angelegenheit erhalten wir folgende Auskunft aus Stuttgart: „Oberbürgermeister v. Eilshagen ist in Ihrem Brief an mich, daß Sie sich ergibt und kann höchst gern neuem beschachtet werden...

Lebensmittel für Groß-Berlin.

Wiesla, West, Kartoffeln, Zucker unerschöpflich. Speisefett: 30 Cr. Butter und 50 Cr. Margarine. In Charlottenburg: 135 Cr. Suppen (150).

Die eingekammerten Angaben beziehen sich auf den Abschnitt der Lebensmittelkarte und den Zeitpunkt der Umstellung bzw. Ausgabe. Die meisten Lebensmittelmengen angegeben, reichen für diese nach der Größe des Haushalts.

Staatsaufschüsse für den Kriegsdienstleistungen der Schulen. Den nichtstaatlichen, aber vom Staat unterstützten höheren Lehranstalten will der Kultusminister im Einverständnis mit dem Finanzminister Beihilfen gewähren...

Präsidenten beschließen, wo Leistungsunfähigkeit bei ihnen vorliegt. Die Gemeinden werden sich also wohl entschließen, die Staatskasse zu zahlen. Dagegen kann der Minister bedauerlicherweise nichts für die vom Staat nicht unterstützten höheren Lehranstalten tun...

Herr von Beseler, der neue Oberpräsident der Provinz Brandenburg und der Stadt Berlin, hat sein neues Amt mit folgender Begrüßung übernommen: „Von Seiner Majestät dem Kaiser und König vom Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ernannt, empfinde ich es mit tiefer Dankbarkeit, daß die Gnade meines Königlichem Herrn mich namentlich in den Dienst meiner Heimatprovinz gestellt hat.“

Das Kriegsgütergeschäft im Oberhotel? Wie wir hören wird das Kriegsgütergeschäft demnächst in das Haus des Oberhotels, Kurfürstendamm 240/247, einziehen. Der Reichshilfsrat hat dieses Hotel angekauft. Die Betriebsleitung des Oberhotels gab auf unsere Anfrage an, sie wisse bisher von dem Verkauf an den Fiskus nichts, hätte ihn aber für möglich gehalten.

Kleine Mitteilungen. Die Reichshilfsleistungshilfe macht nochmals darauf aufmerksam, daß die alten Wohnungseigenungen zur Erlangung eines Beschlusses für beschwerliche Klärung mit dem 15. November ihre Gültigkeit verlieren.

Der Landgerichtsdirektor des Deutschen Landrechts, Geh. Justizrat G. H. v. S. ist bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand von seinem Amt zurückgetreten. Generaldirektor Dr.-Ing. Sedde von Glindeberg, Aktien-Gesellschaft, Wilm. (Helmholtz) hat der Bergbau- und Justizverwaltung des Reichsministeriums 100 000 Mark für Hoflieferungen zur Verfügung gestellt.

Plattdeutsche Prebigit. Die Einführung der plattdeutschen Sprache in den Gottesdiensten ländlicher Gemeinden ist, so wird aus Halle geschrieben, ein Ziel, dem man in den Kreisen der deutschen Sprachreformers seitlich des 400jährigen Odemittages der Reformation von neuem mit Eifer auftritt. In der Hauptstadt der Altmark, Sienow, hat eine Versammlung, zu der auch der General-Superintendent Dr. Hest. Scholz aus Wangen, erschienen war, gefügt und der Vermerk der Unterstadt Halle, Professor Dr. Otto Bremer, ist dabei für die Anwendung des Plattdeutschen eingetreten...

Wetterverhältnisse für Berlin und Umgebungen. Schmelze heute, jedoch vielfach neblig, ohne erhebliche Niederschläge, nachts leichter Frost, mittags ziemlich mild.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Ein Berliner Gelehrter in Kolumbien. Geh. Bergamt Prof. Dr. Robert Schilde, ord. Professor für Mineralogie an der Abteilung für Bergbau der Königl. Hochschule Berlin, der seit Februar 1914 in Kolumbien weilte, ist zum Direktor der geologischen Landesanstalt dieses Kaiserreichs ernannt worden. Schilde, der im 50. Lebensjahre steht, wurde, nachdem er in Halle die philosophische Doktorwürde erlangt hatte, Assistent an der Berliner Bergakademie, kam dann als Geologe an die geologische Landesanstalt und erhielt zugleich einen Lehrauftrag für Mineralogie an der Bergakademie. In wissenschaftlichen Zeitschriften hat er zahlreiche mineralogische und geologische Aufsätze veröffentlicht. Auf Einladung der kolumbianischen Regierung ging er einige Monate vor Ausbruch des Krieges nach Kolumbien, um hier die geologischen Verhältnisse näher zu studieren und die Vorbereitung der Bergbauwissenschaften zu fördern. In Anerkennung seiner Verdienste um die Landesanstalt verleiht ihm die kolumbianische Regierung im vorigen Jahre eine Ehrenprofessur an der Nationaluniversität.

Das Ende der theologischen Fakultät Dorpat. Zu Anfang des Krieges bestand, so berichtet die „Abendzeitung“, die theologische Fakultät in Dorpat aus fünf ordentlichen Professoren, einem Dozenten und einem Privatdozenten. Es waren: D. Baumgarten für alttestamentliche Theologie, D. Graf für die praktische Theologie und D. Kawaga für Kirchengeschichte (letzterer, ein Slawe, war 1898 vom Ministerium der Kultusverwaltung entlassen worden). Demnächst starb Prof. Baumgarten und Privatdozent Prof. Ungern-Sternberg. Im Herbst 1916 erging an die Professoren die Anfrage, ob sie in russischer Sprache die Vorlesungen abhalten wollten, worauf sämtliche Dozenten außer Kawaga ihre Entlassung nahmen. Nur Hahn wurde gefastet, praktische Theologie in deutscher Sprache zu lesen, für praktische Theologie in russischer Sprache wurden Prof. Genders in Petersburg und Rumbin zugelassen und für die praktische Theologie in russischer Sprache Kopp; die letzten drei mußten aber in der Revolutionzeit ihre Vorlesungen einstellen. Da nun die Studenten vom 18. Jahre an zum Militärdienst einberufen wurden, außer den Wehrlosen, die deutschen Studenten wenig Aufsehen erregten, gegen Deutschland zu kämpfen, so wurden alle Theologen entlassen. Die Vorlesungen hörten auf und die theologische Fakultät hat zu existieren aufgehört. Im Staatsdiens stehen nur noch Professor Hahn und Kawaga.

Zu Heinrich Prentiss' 70. Geburtstag. Der Leiter und Mitinhaber des Chemischen Laboratoriums Prentiss zu Wiesbaden vollendet am 14. November feierl. 70. Lebensjahr. Er hat sich vorwiegend in den Dienst der analytischen Chemie, namentlich soweit sie im praktischen Leben Verwendung findet, gestellt. Dabei hat er sorgfältig das Erbe seines Vaters Prentiss Prentiss, des Lehrers der analytischen Chemie, geerbt und gemehrt. Nachdem er seine chemischen Studien, die er im Unterriechenlaboratorium des Vaters begonnen hatte, in Leipzig unter Rabe abgeschlossen hatte, erwarb er am Osnabrück die philosophische Doktorwürde, 1872 trat er als Lehrer in das väterliche Laboratorium ein. Neben einer reichen Unterrichtsstätigkeit fand er Zeit zur Ausarbeitung wichtiger analytischer Methoden, so der Bestimmung des Arsens in Schwefelkieseln, des Chlors im Ferrosulfid, an Untersuchungen über Uran und Cadmium. Die „Zeitschrift für analytische Chemie“, an der er jetzt mehr als vier Jahrzehnte tätig ist, wurde durch ihn der Mittelpunkt der analytisch-chemischen Forschung.

MAX PERL BUCH- u. KUNSTANTIQUARIAT Berlin SW - Leipziger Strasse 89. KUPFERSTICHE DES 16-18. JAHRHUNDERTS VERSTEIGERUNG 19.-20. November. Adorverkalkung Pianinos - Flügel Harmoniums. Gemälde. Klavier mit eingebautem Kunstspielapparat. Gelegenheits. Ankauf: Piano + Flügel Harmonium. Gemälde. Schreibmaschine. Original-Farneseit.

Asbach „Zraft“ alter deutscher Cognac. Transparent-Leder in ganzen Häuten und Abfälle. A. Leroh, Berlin O. Mühlentrasse 70. Unterte Möbel. Elektrische Leitungsröhre. Obstbäume. Zahngebisse.

Raufe Berliner Teppiche!! Kaufe Berliner Teppiche!! Meshe-Tee. Platin-Abfälle. Wer Holz braucht. LEIHHAUS. Leihhaus. Berliner Baugeschäft.

